**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 83 (1985)

**Heft:** 3

**Artikel:** Körperkontakt zwischen Mutter und Kind

**Autor:** Romano, Isabelle

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-950381

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Körperkontakt zwischen Mutter und Kind

*Isabelle Romano*
*Aus einem Vortrag anlässlich eines Fortbildungskurses für Mütterberatungsschwestern*

**Körperkontakt beginnt mit der Schwangerschaft**

Mutter und Kind bilden während der Schwangerschaft eine Einheit, eine Symbiose. Das Kind erhält im Mutterleib dauernd Signale, es empfindet, nimmt wahr, hört Laute und Geräusche, und vor allem spürt es die Bewegung. Ob die Mutter sitzt, sich dreht, geht oder schläft, ständig wiegt sie ihr Kind. Hier beginnt bereits die Berührung – die Massage des Säuglings. Wir wissen heute, dass sanfte Musik auf das Kind beruhigend wirkt, im Gegensatz zu lauter, schriller Musik, die die Herztöne des Kindes beschleunigt.
Aber nicht nur äussere Einflüsse, auch die seelische Verfassung der Mutter hat einen bestimmenden Einfluss auf das Kind. So konnte man zum Beispiel feststellen, dass Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft negativen Einflüssen ausgesetzt waren, sei es durch Eheprobleme oder soziale Schwierigkeiten, in der Phase nach der Geburt häufiger weinten und unter Schlafstörungen litten usw. als die vergleichbare Kontrollgruppe aus glücklichen, entspannten Familienverhältnissen. Deshalb ist die Vorbereitung und Einstellung der Mutter während der Schwangerschaft wichtig. Die Fähigkeit zur Entspannung und gezielten Atmung ist für die Geburt und das Kind von grösster Bedeutung.

**Körpermassage während der Geburt**

Die Grundkenntnisse des Massierens erwarb ich während meiner Lehrzeit und später in einem Weiterbildungskurs für Hebammen. Damals erkannte ich erstmals auch meine eigenen Verspannungen und Möglichkeiten des Lösens. Dies wiederum schärfte meinen Blick für die Verspannungen bei der gebärenden Frau.

Was heisst nun Massage? «Förderung der Blutzirkulation in Haut, Untergewebe und Muskulatur» definiert das Lexikon. Die Massage bei der Gebärenden hat meines Erachtens viel mit Vertrauen und Entspannung zu tun und erzielt dadurch einen schmerzlindernden Effekt. Natürlich ist eine Massage nur dann sinnvoll, wenn sie mit einer fachgerechten Beobachtung und Leitung des Geburtsverlaufes verbunden ist.

Zur Verdeutlichung möchte ich ein praktisches Beispiel schildern: Eine junge Frau, gut vorbereitet, etwa 1–2 Stunden vor der Geburt: Ich massiere ihr das Kreuz, sie liegt auf der Seite. Ich merke, wie sich die Gebärende trotzdem zusehends verkrampft. So ändere ich mein Vorgehen. Statt weiter von Entspannung zu reden, mache ich während den Wehenpausen mit ihr Spannungsübungen, das heisst wir spannen alles an, um anschliessend loszulassen. Diese Übungen haben zur Folge, dass die Gebärende plötzlich wieder spürt, was Spannung und Entspannung heisst. Sie kann nun auch meine Massage wieder annehmen und als wohltuend empfinden. Die gleiche Übung lässt sich übrigens am eigenen Körper ausprobieren: Nehmen Sie Ihre rechte Hand und drücken Sie sie so fest wie Sie können zur Faust zusammen. Verharren Sie 2–3 Sekunden in diesem Zustand. Öffnen Sie die Hand. Sie fühlen eine wunderbare Entspannung und wohltuende Wärme.
Eine wohltuende Massage ist von vielen Faktoren abhängig. Wichtig ist zum Beispiel, dass die Frau Stellungen einnimmt, die ihr gut tun, soweit dies der Zustand des Kindes und der Mutter erlaubt. Massage ist nicht nur im Liegen möglich, sondern auch in verschiedenen Sitz-, Kauer- oder Stehpositionen. Eine bevorzugte Stellung ist der Reitsitz, in der die Massage ohne weiteres ihre Anwendung finden kann. Selbstverständlich sollte der Vater in diese Aktivitäten miteinbezogen werden.
Wir gehen davon aus, dass die Massage auch dem Kind Erleichterung bringt und die Herztöne positiv beeinflusst. Wenn nun aber die Hebamme selber verkrampft und angespannt ist, wird auch eine noch so gute Technik wenig effektiv sein.

An dieser Stelle möchte ich noch einige Worte über die sanfte Geburt einflechten. Der Geburtshelfer Leboyer war eigentlich der erste, der sich auch – oder vor allem – mit dem Kind auseinandersetzte. Er schreibt in seinem Buch «Geburt ohne Gewalt»: «Wir überlegen, wie wir das Kind vorbereiten können. Mit feinen Elektroden? Wir sind ratlos. Nicht das Kind müssen wir vorbereiten, uns selbst. Die eigenen Augen müssen wir öffnen, die eigene Blindheit muss aufhören, mit ein wenig Verständnis ist alles so einfach.»
Hauptstörfaktoren bei einer Geburt sind seiner Ansicht nach Lärm, Licht und Kälte. Diese haben zur Folge, dass das Kind ein Geburtstrauma erleidet. Massnahmen zur Erreichung einer sanften Geburt sind demnach: Gedämpftes Licht, leise sprechen, Ruhe, Wärme mittels Tücher und Wärmelampe und dem Kind Zeit geben, sich loszulösen. Das Kind wird auf den Bauch der Mutter gelegt und erst abgenabelt, wenn die Nabelschnur blutleer ist. Ein wichtiger Lernprozess: Warten können, nichts tun. Leboyer schreibt: «Warten, was könnte einfacher sein. Wir brauchen nur zu schweigen und still zu sein. Einfach – auch das ist schwieriger, als es aussieht. Wir sind dermassen geschwätzig. Hinzu kommt, dass es aufwühlend sein kann, gemeinsam mit einem anderen Menschen zu schweigen, dass es uns Überwindung kostet, es zu wagen. Schweigen bedeutet, sich dem anderen zu öffnen, zuzuhören und aufzunehmen, was jenseits von Worten liegt. Dies erfordert Kraft und bewusste Anstrengung. Wir müssen darauf vorbereitet sein. Wir müssen es üben und begreifen, warum es geschieht.»

Wenn das Kind dann gebadet und angezogen ist, wird es an die Mutterbrust gelegt. Sicher ist heute jedermann klar, wie wichtig es ist, dass die Beziehung, der Körperkontakt zwischen Mutter und Kind in den ersten Minuten nach der Geburt ihre Fortsetzung finden. Ob wir nun nach Leboyer «sanft», nach Read «natürlich», nach Lamaze «schmerzlos» oder sonst einer Methode gebären, der Körperkontakt bleibt ein wichtiger Faktor. Wenn wir aus medizinischen Gründen ausnahmsweise anders handeln müssen, so dass der Mutter und dem Kind dieses Erlebnis verunmöglicht wird, kann sich dies auf die Mutter oft belastend und bedrückend auswirken. Nun, mit diesem Verzicht muss nicht alles verloren sein. In einer späteren Phase gibt es unzählige Möglichkeiten, den frühen Körperkontakt zu kompensieren. Eine Möglichkeit der Zuwendung ist zum Beispiel:

**Die Säuglingsmassage**

Ihr Ziel ist, das Bedürfnis des Kindes nach Zuwendung, Zärtlichkeit und Liebe zu befriedigen. Die positiven Auswirkungen sind nicht nur psychischer Natur, sondern haben auch rein für das körperliche Heranreifen eine förderliche

Komponente. Laut einer Studie weisen Kinder mit genügender Zuwendung auch eine bessere körperliche Verfassung auf.
Der Zeitpunkt der Massage muss für den Massierenden und den Säugling günstig liegen. Das absolut wichtigste ist aber die eigene Überzeugung, das Selbstbewusstsein, das volle Dahinterstehen. Die Massage soll als so natürlich angesehen werden wie das Stillen, das Schöppeln, das Wickeln. Sie bietet gute Möglichkeiten, auch den Vater einzubeziehen. Vor allem wenn die Mutter lange stillt, kann die Massage eine positive Auswirkung auf die Vater-Kind-Beziehung haben.
Ich möchte jedoch nicht die Meinung aufkommen lassen, dass die Säuglingsmassage eine absolute Notwendigkeit für eine gesunde Entwicklung sei. Aber vielleicht können Sie durch die dargelegten Erkenntnisse in Ihren beruflichen Alltag etwas Neues hineinbringen oder etwas verändern.
Die Massage soll nicht isoliert abgehandelt werden, sondern zum Beispiel kombiniert mit dem Bad. Wenn sie angewendet wird, dann nicht losgelöst von den andern Verpflichtungen, die man dem Säugling gegenüber erfüllt.
Ich runde meine Ausführungen mit einer Aussage von Pestalozzi über die Liebe ab, mit der die Zuwendung und Massage in hohem Masse zusammenhängen:
«Liebe ist die Urkraft, Anfangs-, Mittel- und Endpunkt aller menschlichen Entwicklung und letzlich ursprünglichstes Gefühl und göttlicher Funke in uns.»

Isabelle Romano ist Hebamme und Lehrerin an der Rotkreuzschule für Krankenpflege, Lindenhof, Bern

# Neues aus den Hebammenschulen

## Eindrücke von einer Fortbildung mit Professor Galactéros aus der Sicht einer Schülerin

Vom 25. bis 30. Juni 1984 nahm ich an einer Fortbildung zum Thema «Wichtigkeit der Kommunikation und der Psychologie in der Geburtshilfe» von Emmanuel Galactéros aus Lyon teil. Der Kurs fand in Vaumarcus am Neuenburgersee statt.
Als die Schulleiterin unserer Klasse seinerzeit das Kursprogramm zeigte und uns eröffnete, dass eine Schülerin daran teilnehmen dürfe, war für mich gleich klar: Das ist etwas für mich. Die menschlichen Aspekte unseres Berufes, die Psychologie der Kommunikation, Vater- und Mutterschaft waren Themen, die mich sehr interessierten. Eine Sensibilisierung auf diesem Gebiet würde mir sicher viel Neues bringen. Ich meldete mich an und las mit grossem Interesse das Buch von Emmanuel Galactéros «Préparons-nous à te mettre au monde et à t'aimer», das mir anschliessend zugestellt wurde. Ich war begeistert von seinen Methoden, Beschreibungen und Überlegungen. Ich wollte ihn kennenlernen, ihn hören und verstehen.
Am 25. Juni fuhr ich los: Die Sonne schien, die Landschaft zeigte sich von der schönsten Seite, und ich war gespannt, was in den nächsten Tagen passieren würde. Gleich nach der Ankunft wurden mit andern Teilnehmerinnen die ersten Kontakte geknüpft.
Prof. Galactéros und Arie Rubin stellten sich offen und herzlich vor. Ihre kameradschaftliche Art beeindruckte mich. Dr. Galactéros ist Gynäkologe, Geburtshelfer und Psychiater in Lyon. Er unterrichtet Psychologie und Sexologie an der Universität von Lyon. Gleichzeitig ist er Lehrer an der Hebammenschule von «Hôtel-Dieu» in Lyon. Arie Rubin, sein Mitarbeiter und Freund, ist Jogalehrer und für das Turnen verantwortlich. Sie arbeiten seit etwa sieben Jahren zusammen.
Unserer Gruppe bestand aus neun Personen: deutsch- und französischsprechende Hebammen aus der ganzen Schweiz und zwei Schülerinnen, die eine aus Lausanne, ich aus Luzern. Am ersten Tag unterhielten wir uns über unsere Motivationen und Vorstellungen – wichtige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Die unterschiedlichen Meinungen störten die Harmonie nicht im geringsten, sondern förderten die Diskussion. Meine Ängste verschwanden nach kurzer Zeit – ich fühlte mich als jüngste Teilnehmerin angenommen und beteiligte mich aktiv am Programm.
Den folgenden Tag begannen wir mit Videodokumentation, körperlicher Bewegung und Berührung zur Selbsterfahrung. Viel Zeit wurde für Gesprächführungsübungen aufgewendet. Wir ertappten uns bei der Tendenz, Mitteilungen des Gesprächpartners bereits zu interpretieren. Vorurteile beeinträchtigen das Verständnis und die Qualität der Beziehungen stark.
Gegen Ende der Woche redeten wir über Geburtsschmerz und über die stark im Blickfeld stehende Periduralanästhesie. Die Woche war sehr arbeitsintensiv. Es wurde viel mit Videodokumentation gearbeitet, um psychologische Probleme zu veranschaulichen und aufzuzeigen, dass jede Situation persönlich und einmalig ist. Ich fand das sehr wesentlich. Der Kurs war aktuell und vielseitig., Besonders interessant waren die jogaähnlichen Übungen, die wir mit Arie machten. Der Körper mit seinem Bewegungsvermögen und Verhalten ist die Stütze der Affektivität und Beziehungen. Die Symbiose von Körper und Persönlichkeit, die dieser Kurs vermittelte, sprach mich sehr an.
Es wurde mir klar, dass die Kommunikation Grundlinie unseres Berufes ist und bleiben muss. Ich werde in der Praxis versuchen, mich so zu verhalten, dass der Gesprächspartner (Gebärende, Vater) sich frei ausdrücken kann, ohne dass ich seine Gedanken bereits interpretiere. Es handelt sich dabei um eine schwierige Kunst, aber nach meiner Meinung eine wesentliche und mögliche. Ich versuche zu bedenken, dass bei jeder neuen Begegnung eine persönliche Situation vorliegt, die mit viel Takt und Liebe angegangen werden muss.
Sicher werde ich mich für eine weitere Session vom Galactéros-Team anmelden und – wer weiss – vielleicht einmal das Spital in Lyon besichtigen.

Gladys Casalini,
Hebammenschule Luzern

Beachten Sie bitte das Inserat auf Seite 20.

# Bücher

**Frauen berichten vom Kinderkriegen**

Herausgegeben von Doris Reim
Deutscher Taschenbuchverlag München,
Fr. 9.80

Frauen berichten vom Kinderkriegen ... und nicht nur das! Sehr offen und packend erzählen sechzehn Frauen über ihre Gefühle, Freuden, Ängste und Probleme vor und während der Schwangerschaft und unter der Geburt. Ganz wichtig: Auch die Schwierigkeiten, die aus der neuen Familienstruktur entstehen, werden erwähnt. «Ein kleiner Mensch verlangt volle Aufmerksamkeit eines Partners», dadurch werden auch die Beziehungen untereinander neu überdacht, Wichtiges wird Nebensache. Kurzum, in diesem Buch ist wirklich vieles in Worte gefasst über das Frausein im allgemeinen und über das Geborenwerden im speziellen. Ein tolles Buch! S. Forster